

Orientalisches Seminar der Universität Zürich  
WS 2007  
Edwin Schneider  
26. Oktober 2007

Lektüreseminar „Sadeq-e Hedayat“ bei Frau Prof. Dr. Renate Würsch

## Der verschwundene Ehemann

Kurzgeschichte aus dem Sammelband „Halbschatten (saje-roušan)“, Teheran 1933

### Zum Inhalt

Zeit: S.H. findet seine Stoffe in der Gegenwart. Hier sind es wohl die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts; der Iran unter Reza Schah auf Modernisierungskurs; in Teheran verkehren bereits Sammeltaxis, und Lastwagen, auch zur Beförderung von Reisenden auf der offenen Ladefläche, fahren auf den staubigen und holperigen Land- und Passstrassen; Polizisten heissen „agent“.  
Zwei Reisetage einer jungen Frau und Mutter geben den zeitlichen Rahmen, wobei während der Fahrt Rückblick genommen wird in die Vergangenheit der letzten beiden Jahre. Diese Rückschau führt nahtlos in den abschliessenden Teil der Reise und des Rahmens.

Orte: -Elwis, ein Bauerndorf mit Rebbau, einen Eselsritt von einem Tag und einer Nacht von Teheran entfernt.  
-Teheran, eine einfachste Einzimmerbehausung in einem alten Stadtquartier  
-Fahrt vom staubtrockenen Teheran über den Alborz nach Sari, in der grünen und fruchtbaren Provinz Mazandaran, und Ritt in ein nahes Bauerndorf  
- Sarrin Abad, ein Bauerndorf am Nordfuss des Alborz

### Personen:

- Sarrin Kolah, eine junge hübsche Frau von 16 oder 17 Jahren, mit einem unglaublichen Willen zum Leben (Schopenhauer), die wir dann aber schon als 14jähriges Bauernmädchen und Halbweise kennen lernen, auf der Suche nach ihrem entflohenen Ehemann. Die Geschichte wird aus der Sicht dieser Frau in der dritten Person erzählt. Mit ihr erlebt und empfindet der Leser.
- Golbabu, deren auch sehr junger und äussert attraktiver, aber eben verschwundener Mann, Erntearbeiter und Eseltreiber aus Mazandaran, gewalttätig und egoistisch
- Mandeh-Ali, das etwas mehr als jährige, schwächliche und kränkliche, wohl schon opiumsüchtige Kind der beiden
- die Mutter von Sarrin Kolah, eine Witfrau und Bäuerin, eigentlich in der Rolle einer unendlich bösen Stiefmutter
- Mehrbanu und deren Mutter, zwei Vertraute, Freundinnen und Helferinnen von Sarrin Kolah
- ein junger, kräftiger Bauer am Ende und
- ein menschlicher Polizist zu Beginn der Geschichte

### Gliederung der Geschichte:

Zitat: „Gehst du zu Frauen? Vergiss die Peitsche nicht!“ aus „Also sprach Zarathustra“ von F. Nietzsche

1. Einleitung und erster Teil des Rahmens  
Sarrin Kolah, die sitzengelassene Ehefrau mit Kind, sucht und findet eine Fahrgelegenheit auf einem offenen Lastwagen und reist voller Sehnsucht nach Norden, ihren geliebten Mann zu finden.
2. Rückblende
  - Die 14jährige Sarrin verliebt sich bei der Traubenernte in einen jungen Arbeiter. Das Mädchen wird von seinen Gefühlen völlig überrascht und überwältigt und kann sich fortan ein Leben ohne Golbabu nicht mehr vorstellen. Ihre Empfindungen sind so zärtlich wie ungestüm.
  - Der junge, unabhängige Mann erwidert die Gefühle, und einer Freundin Sarrins und vor allem deren Mutter gelingt es, zwischen den beiden eine Heirat zu vermitteln, ja sogar die Mutter von Sarrin zum Einverständnis zu bewegen. Diese Mutter hasst ihr drittes und jüngstes Kind, für es hatte sie bis anhin nur wüste Beschimpfungen und Schläge übrig.
  - Die Hochzeit wird gefeiert und Sarrin nimmt unter den schlimmsten Verwünschungen der Mutter Abschied.
  - Das Paar begibt sich nach Teheran, wohnt in einem gemieteten Zimmer, er arbeitet als selbständiger Eseltreiber. zwei glückliche Monate vergehen.
  - Golbabu verfällt der Opiumsucht, kommt jeden Abend im Rausch nach Hause, verprügelt seine Frau fürchterlich mit der Eselspeitsche und versöhnt sich wieder mit ihr beim Abendessen und anschliessend unter der Bettdecke. Der Vorgang wird so zum allabendlichen und auch für Sarrin notwendigen und von ihr genossenen Ritual ( verfallen, hörig?).
  - Neun Monate nach der Hochzeit kommt Mandeh-Ali zur Welt
  - Zwei Jahre gehen dahin, der Süchtige muss sich von seinen Eseln trennen und arbeitet schliesslich überhaupt nicht mehr; das Einkommen fehlt. Unter dem Vorwand, 20 Tage auswärts arbeiten zu wollen, verlässt er die Wohnung und kehrt nie mehr zurück.
  - Sarrin muss endlich einsehen, dass sie von ihrem Mann betrogen und verlassen worden ist. Ohne ihn kann und will sie nicht leben. Sie sehnt sich ebenso nach seiner Umarmung wie nach seinen Schlägen und seinem Esels- und Stallgeruch. So macht sie sich auf die Suche nach ihm.
3. Zweiter Teil des Rahmens und Ausgang
  - Fahrt durch die grüne Provinz Mazandaran, Ankunft und Uebernachtung in der Provinzhauptstadt Sari und Ritt ins Dorf Sarrin Abad; dabei kommt sie um ihr letztes Geld und ihre letzten Habseligkeiten. Sarrin findet das Haus ihres Mannes. Bangen und Hoffen, Ungewissheit und Sehnsucht zerreißen ihr Herz.
  - Golbabu, wieder verheiratet mit einer Frau, die auch schon von der Eselspeitsche gezeichnet ist, gibt vor, Sarrin und ihr Kind nicht zu kennen; er treibt sie mit hasserfüllten Augen und rüden Worten von seiner Schwelle (nicht ganz zur Ueberraschung des Lesers).
  - Gänzlich niedergeschmettert schleppt sich Sarrin in die Dorfmitte und lässt dort vor irgend einer Haustüre ihr Kind zurück, um nie mehr zurückzukehren.
  - Ziel- und fast gedankenlos, aber frei von allem verlässt die verstossene Frau die Siedlung. Da trifft sie auf einen jungen, starken Mann, auf einem Esel reitend, die Peitsche in der Hand, ein zweites Tier antreibend. „He, junger Mann! Darf ich aufsteigen?“ ruft sie. „In der Tiefe ihres Herzens glücklich“ reitet sie wenig später dahin und denkt: „Vielleicht hat dieser Mann auch die Angewohnheit mit der Peitsche zu schlagen, vielleicht riecht sein Körper auch nach Esel und Stall!“

Zur Sprache:

Purer Realismus, der die Situationen gänzlich erfasst, die Stimmung des Augenblicks und die Gefühle genau packend und ergreifend wiedergibt; wo Poesie am Platz ist, fehlt auch sie nicht; die Metapher spielt mindestens vordergründig kaum eine Rolle. Mit der Sprachbehandlung ist der Schriftsteller in der Moderne angelangt. Eine meisterhafte Sprache, die vielleicht den wirklich meisterhaften Uebersetzer noch nicht ganz gefunden hat.

Aufbau der Erzählung:

Obwohl wir den Erzählrahmen der Reise haben, ist es keine Rahmenerzählung. Die Liebesgeschichte beginnt nach der Einleitung und läuft dann geradlinig, mit zunehmender Spannung auf den Höhepunkt in den beiden letzten Linien zu.

Aussage und Deutung

Zunächst will die Geschichte nur eines: So kann das Leben sein. So ist das Leben, so unglaublich, so ungeheuerlich in seiner ganzen Realität.

Doch da ist noch das Zitat von Nietzsche. Es stammt aus dem kurzen Kapitel: Von alten und jungen Weiblein. Wer es liest, wird sofort an Schopenhauer erinnert, an dessen Glauben an den unbedingten Willen zum Leben!

Für mich ist die Erzählung eine meisterhafte Verbildlichung dieser Idee. In Sarrin Kolah bricht sich der Wille zum Leben in ungestümster Weise Bahn.